

7.

Zur Casuistik der Intermittens.

Von Dr. Joseph in Pleschen.

E. J., $2\frac{1}{2}$ Jahr alt, war bis vor wenigen Wochen ein vollkommen gesunder und wohlgenährter Knabe, von welchem Zeitpunkte ab er alsdann die deutlichen Symptome der Wurmkrankheit zeigte, da nach geleisteter Selbsthülfe mittelst Klystiren von Seiten der Eltern, um die bartnäckige Obstipation, an der das Kind zeitweise in Abwechselung mit regelmässigem täglichem Stuhlgang litt, zu heben und ungefährlich zu machen, mehrere Male einige Würmer, die sämmtlich (mit Ausnahme eines einzigen Ascaris lombrioides) vollkommen mit den Charakteren des Oxyuris vermicularis übereinstimmten, entleert wurden, da das Kind ausserdem gierig nach Mehlspeisen Verlangen trug, weite Pupillen, Jucken der Nase, Aufgetriebenheit und Schmerhaftigkeit des Leibes auf Druck zeigte, einen kurzen trockenen Husten zu hören gab, auch sichtlich etwas vom Fleisch gefallen war und die Hautfarbe in eine schmutzig graue umgeändert hatte. Die übrigen Functionen hingegen gingen normal von Statten, der Appetit war gut, Schlaf ohne Störung, die Munterkeit, überhaupt die psychische Stimmung des Kindes war fast gar nicht alterirt. Dieser Zustand währte gegen 3 Wochen. An dem Tage, wo ich hinzugerufen wurde, bekam der Knabe Mittags Frost, der mehrere Stunden angehalten haben und alsdann in eine heftige Hitze übergegangen sein soll, die die Eltern einen Arzt herbeiholen liess. Ich fand die Temperatur des Kindes stark erhöht, namentlich war die Hitze des Kopfes eine sehr bedeutende, die Pulsation der Temporalarterien und der Carotiden am Halse sehr auffallend, die Unruhe des Kindes gross, die Pupillen stark erweitert, etwas Lichtscheu, trockener Husten, starke Spannung und Aufgetriebenheit des Unterleibes, die zum Theil daherröhrt, dass das Kind wiederum obstipirt war. Durch kalte Umschläge auf den Kopf, ein verabreichtes Klystir und kühnendes Getränk wurde die Hitze gemässigt und es erfolgte Schlaf. Den anderen Morgen war das Kind wie Tags zuvor, ehe der Frost es überfiel. Allein zur selbigen Stunde Mittags kehrte der Fieberanfall wieder, der den nämlichen Verlauf wie am vergangenen Tage nahm. Da ich diesem als Febris intermittens sich herausstellenden Fieber nur eine Irritation der Darmmucosa, demnach der in derselben verbreiteten sympathischen Nervengeflechte von Seiten der Würmer zu Grunde legen konnte, indem keine sonstige Veranlassung vorlag, weder ein Diätfehler, wie er so oft bei vorhandener Disposition des Organismus in der wärmeren Jahreszeit die Febris intermittens provocirt, weil das Kind streng diätetisch gehalten wurde, noch andere miasmatische oder contagiose Krankheiten vorkamen, so liess ich dem Kinde eine Auflösung von Santoninum purum (Gr. iv) in Öl. Ricinii (Unc. j.) nach dem Fieberanfall reichen, um der Causalindication zu genügen. Nach einigen Theelöffeln, die das Kind mit Widerwillen nahm, erfolgte Stuhl mit

Abgang von einzelnen Würmern, die sich als Oxyuris vermic. declarirten. Jedoch am anderen Tage recidivirte das Fieber um dieselbe Stunde wie seine beiden Vorgänger, und verlief auch in gleicher Weise. Ein Milztumor war wegen ungeberdigem Betragens des Kindes nicht gut mit Sicherheit zu constatiren. Ich schlug mit der Medication um und gab Chininum purum (Gr. β) mit Ammon. murriat. und Rheum. Nach 4 Pulvern genannter Zusammensetzung blieb das Fieber gänzlich weg und ist seitdem (nachdem schon mehrere Wochen verflossen sind) nie wiedergekehrt. Es erfolgten gleich nach dem Gebrauch der erwähnten Pulver sehr reichliche Stühle mit unermesslichem Abgang von wahrhaften Wurmknäueln, die zum grössten Theile aus Oxyur. vermic. bestanden, denen sich noch einige Ascarid. lumbrie. hinzugesellt hatten. Das Kind erholt sich auffallend rasch und vortrefflich. Es lag mithin ein intermittirendes Wurmfeuer vor.

8.

Pathologische Bagatellen.

Von Dr. Hermann Itzigsohn zu Neudamm.

I. Psora dermanyssica.

Eine etwa 70jährige, aber sehr rüstige Dame bemerkte, wie in kurzer Zeit an ihrem Oberkörper, Hals, Nacken, Brust sich eine Unzahl rother, dichtstehender, pockenartiger, ziemlich grosser und erhabener Pusteln bildeten, welche bei Erwärmung des Körpers ein unerträgliches Jucken und Brennen hervorriefen, und so den Nachtschlaf auf ärgerliche Weise verkümmerten. — Sehr bald wurden auch eine mit jener Dame in demselben Zimmer schlafende Wirthschaftsmamsell, im Alter von 23 Jahren, und ebenso bald das die Betten besorgende Dienstmädchen, 26 Jahre alt, von demselben Uebel befallen, und begehrten Hilfe gegen ein Uebel, das sie, bei Vermuthung auf Krätze, aus den gewöhnlichen Rücksichten der Decenz, eine gute Zeit lang verschwiegen hatten. — Sie gaben an, es kämen aus jenen Pusteln kleine, punktförmige Würmchen gekrochen.

Es musste allerdings hier zuerst an wahre Krätze gedacht werden, wogegen aber sogleich die ungewöhnliche Grösse der Pusteln, der ursprüngliche und fast ausschliessliche Sitz am Rumpfe, so wie die mit blossem Auge bequem sichtbaren Thierchen sprachen. Demnächst musste, während ich zu meinem Bedauern des Decorums halber die etwaigen Milbgänge nicht untersuchen konnte, zu mikroskopischer Besichtigung der leicht vorzufindenden Thierchen — denn sie spazirten auch frei auf Hals und Armen, namentlich Abends, — geschritten werden.

Die mikroskopische Analyse ergab eine achtfüssige Milbe, viel grösser, als der Sarcoptes scabiei, durch die langen Palpen und die langgliederigen Füsse, so wie durch die kurze Behaarung des viel eiförmiger gestreckten Körpers von den Sarcoptes-Arten der Menschen und Säugethiere sehr verschieden. Ein Blick in „Küchen-